Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

101 (30.4.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 101. II. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 30. April **1892.**

Amtliche Nachrichten.

(Schluß.)

Sodann haben S. K. H. der Großherzog unter em 24. April d. J. gnädigst geruht, folgende weitere Ordensauszeichnungen und Medaillen zu verleihen:

A. An nachbenannte Personen Höchstihrer persönlichen Umgebung, Beamte und Bedienstete der großh. Hofverwaltung:

I. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:

den Kammerherren Sigmund Freiherrn v. Berckheim und Sigmund Freiherrn v. Gemmingen, sowie dem Intendanten des großh. Hoftheaters in Karlsruhe, Dr. Albert Bürklin;

2. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberhofprediger D. Albert Helbing, dem Hoffinanzrath Wilhelm Drechsler und dem Hofoperndirektor Felix Mottl, sämmtlich in Karlsruhe;

3. das Ritterkreuz 1. Klasse:

dem Kabinetssekretär J. K. H. der Großherzogin, Richard v. Chelius in Karlsruhe, dem Oberregisseur, Direktor am großh. Hoftheater in Karlsruhe, Oswald Hancke und dem Hofschauspieler Rudolf Lange in Karlsruhe;

4. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberrechnungsrath Adolf Adam in Karlsruhe, den Garteninspektoren Karl Eyth in Baden und Johann Wagner in Schwetzingen, dem Kammerfourier Philipp Ruh und dem Kammerdiener Jakob Hollenbach in Karlsruhe;

5. das Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Hofgärtner Leopold Gräbener, dem Hofschauspieler und Garderobeinspektor Heinrich Schilling, dem Kammersänger Hermann Rosenberg und dem Hofschauspieler Wilhelm Wassermann, sämmtlich in Karlsruhe;

II. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:

dem Schloßverwalter Jakob Friedrich Gahn zu Favorite, dem Leibjäger Karl Schaffer in Karlsruhe, den Gutsverwaltern Franz Ries zu Mainau und Heinrich Würtenberger zu Eberstein, dem Hofschauspieler und Inspizienten Emil Hunkler und dem Hofmusiker Guido Metius in Karlsruhe;

III. Medaillen:

1. die kleine goldene Verdienstmedaille:

den Hofgärtnern Louis Eberling zu Mainau und Philipp Schmitt in Ettlingen, dem Georg Hermann Fiesser in Baden, dem Maschinenmeister Aug. Nüßle in Karlsruhe und dem Haushofmeister Gustav Mevi im Dienste Sr. K. H. des Erbgroßherzogs:

2. die silberne Verdienstmedaille:

den Hofoffizianten Philipp Schilling, Ludwig Schneider, Lorenz Mutter, Johann Adam Hönig, Ambros Diebold, Franz Xaver Steinbach, Johann Vogt und Josef Joram, dem Schloßverwalter Wilhelm Hambrecht, dem Silberdiener Damian Stephan, dem Holzhofaufseher Dagobert Mayer, sämmtlich in Karlsruhe, den Hausmeistern Johann Peter Röth in Baden und Michael Schädel zu Mainau, den Palaisaufsehern Anton Hodapp in Heidelberg und Heinrich Klack in Badenweiler, dem Kanzleidiener Josef Rost, den Lakaien Peter Geier, Konrad Herle, Ernst Riffel und Emil Gutmann, dem Beleuchter Karl Stern, dem Sattelmeister Simon Kräkel, den Marstallbienern Anton Hemberger, August Granget, Anton Lipp und Karl Becker, dem Büchsenspanner Eduard Schäffer und dem Hofjäger Adolf Müller, sämmtlich in Karlsruhe, dem Waldhüter Ignaz Stadelhofer in Wollmatingen, den Wegwarten Johann Buchleiter in Welschneureuth und Friedrich Barie in Friedrichsthal, dem Oberleuchter Karl Reichert und dem 1. Portier und Kanzleidiener Christian Baumbusch am großh. Hoftheater in Karlsruhe, sowie dem Sattelmeister Karl Guirs im Dienste Sr. K. H. des Erbgroßherzogs.

B. An nachgenannte Beamte der Zivilstaatsverwaltung und an sonstige Personen des Zivilstandes:

I. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz:

dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preußischen Hofe, Geh. Rath 2. Klasse, Kammerherrn v. Brauer, und dem Senatspräsidenten Karl v. Stoesser beim Oberlandesgericht;

2. das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Geh. Rath 3. Klasse Dr. Karl Ullmann beim Verwaltungsgerichtshof;

3. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:

dem Geh. Oberfinanzrath Maurer bei der Oberrechnungskammer, dem Geh. Oberregierungsrath Dr. Ludwig Arnsperger beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, den Landgerichtspräsidenten August Schäfer in Waldshut und Edmund Kamm in Mosbach, dem Geh. Rath 2. Klasse Professor Dr. Leo Königsberger an der Universität Heidelberg, dem Geh. Hofrath Professor Dr. Christian Wiener, Direktor der Technischen Hochschule, dem Geh. Rath 2. Klasse Professor Dr. Wilhelm Lübke an der Technischen Hochschule, dem Professor Hermann Baisch an der Kunstschule, dem Senior des erzbischöflichen Domkapitels, Domkapitular Rudolf Behrle, dem evangelischen Pfarrer Kirchenrath Karl Lorenz Peter in Spöck, dem Direktor des Generallandesarchivs Dr. Friedrich v. Weech, dem Kommandeur des großh. Gendarmeriekorps, Oberst Berthold Gemehl, dem Ministerialrath Adolf Buchenberger beim Ministerium des Innern, dem Präsidenten des Aufsichtsraths der Rheinischen Kreditbank, Karl Eckhard in Mannheim, und dem badischen Mitglied der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn, Geh. Rath 3. Klasse Ferdinand Grosch in Darmstadt;

4. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:

den Landgerichtsdirektoren Emil Fieser und Karl Friedrich Rauch in Karlsruhe, Heinrich Schmidt-Eberstein in Mosbach und Reinhold Baumstark in Freiburg, den Oberlandesgerichtsräthen Josef Wedelind, Christian Bohm, Anton Schmidt, Wilhelm Ried und Karl Ernst Bär, dem Geheimen Rath II. Klasse, Professor Dr. Theodor Leber an der Universität Heidelberg, dem Professor Dr. Friedrich Kössing an der Universität Freiburg, dem Hofrath, Professor Dr. Karl von Amira daselbst, dem Geheimen Hofrath, Professor Dr. Karl Engler an der technischen Hochschule, dem Oberbaurath, Professor Reinhard Baumeister daselbst, dem Strafanstaltsdirektor, Regierungsrath Wilhelm Kopp in Freiburg, dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths am Landesgefängnisse in Freiburg, Landgerichtsrath Wilhelm Simmler, dem Gymnasiumsdirektor Dr. Gustav Uhlig in Heidelberg, dem Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Alfred Maul in Karlsruhe, dem katholischen Dekan und Pfarrer Franz Xaver Lender in Sasbach, dem Oberstiftungsrath Gustav Kraus in Karlsruhe, dem Geheimen Oberregierungsrath und Landeskommissär Eduard Engelhorn in Konstanz, dem Medizinalreferenten beim Ministerium des Innern, Obermedizinalrath Dr. Leopold Arnsperger, den Geheimen Regierungsräthen Leopold Schmidt und Johann Gruber beim Verwaltungshof, August Winther in Lahr, Rudolf Freiherr Rüdt von Collenberg-Eberstadt in Mannheim, Heinrich Pfister in Heidelberg, Leopold Sonntag in Freiburg und Gustav Eschborn in Schwetzingen, dem Baurath Julius Stuber in Offenburg, den Oberbürgermeistern Albert Gönner in Baden und Otto Winterer in Freiburg, dem Kommerzienrath Ferdinand Sander in Lahr, dem stellvertretenden Präsidenten des Badischen Landwirthschaftsraths und Mitglied des Kreisausschusses Konstanz, Hermann Freiherrn von Hornstein-Binningen in Binningen, dem Oberforstrath Konstantin Föhlisch bei der Domänendirektion, dem Abtheilungsvorstand, Direktor Hugo Schneider, dem Oberregierungsrath Friedrich August Hönig und dem Regierungsrath Julius Gaß bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Oberbetriebsinspektor Michael Bauer in Freiburg und dem Postdirektor Johann Ludwig Stösser in Konstanz;

5. das Ritterkreuz 1. Klasse:

dem Domänenrath Leopold Kärcher, Vorstand des Großherzoglich Markgräflichen Rentamts Hilzingen, den Landgerichtsräthen Rudolf Freiherr von Buol-Berenberg in Mannheim, Karl Lauck in Freiburg, Dr. August Roller in Konstanz, Johann Zehnter in Karlsruhe, Otto Walli daselbst und Martin Fleuchaus in Freiburg, den Staatsanwälten Karl Geiler in Freiburg, Johann Knörzer in Konstanz, Ludwig Arnold in Karlsruhe und Alexander Freiherr von Dusch in Heidelberg, den Professoren Dr. Heinrich Buhl an der Universität Heidelberg, Dr. Emil Warburg an der Universität Freiburg und Eduard Tenner an der Kunstschule in Karlsruhe, dem Bibliothekar Dr. Alfred Holder bei der Hof- und Landesbibliothek, dem Oberrechnungsrath Josef Adolf Wenz, Universitätskassenverwalter in Heidelberg, den Gymnasiumsdirektoren Karl Lang in Lörrach und Josef Heinrich Schmalz in Tauberbischofsheim, dem Progymnasiumsdirektor Dr. Adolf Büchle in Durlach, dem Realschuldirektor Karl Adolf Conradi in Mannheim, den Professoren Friedrich Julius Henrici am Gymnasium in Heidelberg und Emil Reichert an der Realschule in Freiburg, dem Seminardirektor Peter Habingsreither in Ettlingen, dem Direktor des Lehrerinnenseminars „Prinzessin-Wilhelm-Stift", Dr. Hermann Oeser in Karlsruhe, dem Kreisschulrath Dr. Georg Peter Weygoldt daselbst, dem Stiftungsverwalter, Oberstiftungsrath Friedrich Hug in Konstanz, den katholischen Geistlichen, Pfarrern Franz Xaver Pfirsig in Ebersweier, Karl Rolfus in Herthen, Heinrich Kuttruff in Kirchen, Martin Doos in Schliengen, Hofkaplan Theodor Martin in Heiligenberg, dem Oberkirchenrath Albert Bujard in Karlsruhe, den evangelischen Geistlichen, Pfarrern Theodor Freyburger in Mundingen, Eduard Buch in Schriesheim, Gustav Habermehl, Dekan in Asbach, und Julius von Langsdorff in Rappenau, dem Stadt- und Konferenzrabbiner Dr. Moriz Steckelmacher in Mannheim, den Oberamtmännern Dr. Karl Krems in Donaueschingen und Moriz Seubert in Müllheim, dem Oberingenieur Ludwig Becker, Zentralinspektor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, den Medizinalräthen Karl Schellenberger in Weinheim, Alexander Schenk in Ettlingen und Hubert Feederle in Müllheim, dem Professor Rudolf Mayer an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, dem Oberbürgermeister Dr. Albert Gautier in Bruchsal, dem Bürgermeister Albert Stigler in Rastatt, dem Fabrikanten Karl Mez in Freiburg, dem Direktor der Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft Johann Keßler in Mannheim, dem Kammerherrn Freiherrn Ernst August von Göler in Lichtenthal, dem Mitglied der Direktion der landwirthschaftlichen Bezirksstelle zu Ettenheim, Richard Frhrn. Böcklin von Böcklinsau in Orschweier, dem Professor Dr. August Gruber in Freiburg, 1. Vorstand des badischen Fischereivereins, dem städtischen Oberförster Friedrich Obermeyer in Heidelberg, den Finanzräthen Paul Troeger bei der Steuerdirektion und Julius Rettinger bei der Zolldirektion, dem Baurath Heinrich Ziegler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, den Domänenverwaltern Emil Achert in Thiengen und Otto Danner in Konstanz, den Oberförstern Theodor von Glaubitz in Bühl, Eduard Zircher in Durlach, Karl Fritschi in Ettenheim, August Menger in Rheinbischofsheim, August Vogel in Schwetzingen, August von Teuffel in Kandern, Wilhelm Seidel in Kork, Julius Hamm in Kenzingen, Wilhelm Walli in Bruchsal und Otto Gockel in Ettlingen, dem Vorstand der Obereinnehmerei Achern, Finanzrath Emil Wilhelm, dem Obereinnehmer und Domänenverwalter Anton Thoma in Müllheim, dem Obereinnehmer Albert Eberlein in Buchen, dem Oberzollinspektor Theodor Knittel in Säckingen, dem Oberingenieur Hermann Fuchs in Heidelberg, den Inspektoren Peter Bläß und Karl Heilig bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Betriebsinspektor Wilhelm Malsch in Waldshut, dem Bezirksbauinspektor Albert Beck in Bruchsal, dem Münzmedailleur a. D. Ottmar Balbach in Karlsruhe und dem Postdirektor Karl Döll daselbst;

6. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:

dem Notariatsinspektor Karl Schulz beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, den Bezirksthierärzten Heinrich Berner in Pforzheim und Hermann Utz in Villingen, dem Mitglied des Landwirthschaftsraths Karl Dreher in Wittlingen, den Vorsitzenden nachstehender Gauverbände des badischen Militärvereinsverbandes: Premierleutnant a. D. Mathias Gugelmeier in Oberkirch (Gauverband des Renchthales), Premierleutnant a. D. Georg Hofpauer, Bankvorstand in Heidelberg (Pfalzgauverband), dem Kassier August Diemer und dem Hauptmagazinsverwalter Mathias Brendle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen;

7. das Ritterkreuz 2. Klasse:

dem Oberrechnungsrath Peter Dell, Hauptkassier bei der Großherzoglich Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenseefideikommisse, dem Regisseur Hermann Jacobi und dem Opernsänger August Knapp beim Hoftheater in Mannheim, den Gerichtsnotaren Theodor Andlauer in Freiburg, Georg Kury in Altbreisach, Konstantin Schupp in Säckingen und Karl Friedrich Bucherer in Heidelberg, den Notaren Franz Kirchgeßner in Bruchsal, Johann Eckstein daselbst, Berthold Herrmann in Rastatt, Andreas Fuchs in Achern, Nikolaus Schäfer in Eppingen und Alfred Stark in Heidelberg, dem Sekretär Josef Hildenbrand beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, dem Kanzleirath Philipp Jakob Hafen, Registrator beim Landgericht Konstanz, dem Volksschulrektor Franz Egon Kaltenbach in Freiburg, den Oberlehrern Gottlieb Hack und Franz Josef Lutz am Realgymnasium in Mannheim, den Gewerbelehrern Georg Adam Nahm in Offenburg und Friedrich Wilhelm Schwab in Ueberlingen, dem Vorstand der Taubstummenanstalt Meersburg, Martin Härter, dem Kanzleirath Karl Metzger beim Ministerium des Innern, dem Rechnungsrath Adam Friedrich Seelig bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, dem Vermessungsrevisor Franz Busath bei dieser Behörde, dem Revisor Franz Karl Melbert in Mannheim, dem Bezirksgeometer Karl Bühler in Stockach, den Bezirksthierärzten Wilhelm Stadler in Waldshut und Friedrich Fuchs in Heidelberg, dem Apotheker Eduard Schaaff in Achern, Obmann des Ausschusses der Apotheker, dem Vorsitzenden des Kreisausschusses Baden, Kaufmann Max Reichert in Baden, dem Vorsitzenden des Kreisausschusses Offenburg, Bürgermeister Gustav Schweiß in Offenburg, dem Mitglied des Kreisausschusses Mosbach, Louis Bohrmann in Eberbach, dem Mitglied des Kreisausschusses Mannheim, Privatmann Michael Kaufmann in Mannheim, dem Mitglied des Kreisausschusses Konstanz, Bürgermeister Eduard Müller in Welschingen, den Bürgermeistern Josef Rothenhäusler in Konstanz und Johann Fraaß in Bühl, den Stadträthen Wilhelm Feder in Baden, Bernhard Herschel, Fritz Hirschhorn und Bernhard Kahn in Mannheim, Josef Keller in Heidelberg und Gottlieb Widmann in Karlsruhe, dem Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Bernhard Belzer in Baden, den Stadtverordneten Lorenz Hausmann in Mannheim, August Hoyer in Karlsruhe und Baumeister Ludwig Weber in Pforzheim, dem Gemeinderath Eduard Zehr in Wertheim, dem Fabrikanten Adolf Buhl in Ettlingen, dem Fabrikanten Ferdinand Groos in Waldkirch, dem Kaufmann Otto Glöcklen, Mitglied der Handelskammer in Mannheim, dem Kaufm. Rud. Herrmann Stellvertreter des Präsidenten der Handelskammer in Karlsruhe, dem Fabrikanten Theod. Kaufmann in Lahr, dem Direktor der Spiegelfabrik Mannheim, Jules Meier, dem Fabrikanten Arthur Pfeilsticker in Freiburg, dem Direktor Adolf Steude bei der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, dem Bankdirektor Wilhelm Zeiler in Mannheim, dem Vorstand des Tabakbauvereins, Kaufmann Simon Bensheim in Mannheim, dem Aichmeister Christian Oechsle in Pforzheim, dem Maler Josef Kühn in Freiburg, den Vorsitzenden nachstehender Gauverbände des badischen Militärvereinsverbandes: Premierleutnant der Landwehr a. D. Hugo Dreß in Donaueschingen (Gauverband der Baar), Stabsarzt der Landwehr, Bezirksassistenzarzt Dr. Julius Blume in Philippsburg (Gauverband des Brurheins), Bürgermeister Maurus Betz in Ueberlingen (Seegauverband), Bankvorstand Anton Bopp in Bruchsal (Kraichgauverband), Sekondleutnant a. D. Kaspar Sorgenfrey, Kaufmann in Eberbach (Neckargauverband), Sekondleutnant der Landwehr a. D. Gustav Greiff, Fabrikant in Wiesloch (Bezirksverband Wiesloch), dem Obersteuerkommissär Eduard König in Lörrach, den Rechnungsräthen Heinrich Sitzler bei der Steuerdirektion, Ludwig Köchlin, August Schleicher und Ferdinand Michel bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, den Kanzleiräthen Adam Schmitt bei der Steuerdirektion und Ludwig Becker bei der Zolldirektion, dem Forstobergeometer Emil Bürgin bei der Domänendirektion und dem Telegraphenkontroleur Eduard Enz in Konstanz;

II. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:

dem Orchestermusiker beim Mannheimer Hoftheater Julius Unger, dem Buchhalter Karl Friedrich Wilhelm Stockmar bei der Pflege Schönau in Heidelberg, den Reallehrern Johann Jakob Adolf an der höheren Bürgerschule in Emmendingen, Johann Gramlich an der höheren Bürgerschule in Ueberlingen, Georg Kürz an der höheren Bürgerschule in Mosbach und Franz Josef Rottengatter an der Taubstummenanstalt in Gerlachsheim, dem Gewerbelehrer Eduard Laubis in Breiten, den Volksschulhauptlehrern Konrad Ganggel in Gengenbach und Fidel Rebmann in Donaueschingen, der Hauslehrerin an der Weiberstrafanstalt Bruchsal, Frau Wilhelmine Mühlhäusser, dem Kirchenfondsrechner Karl Bauer in Mannheim, den Bezirksältesten und Synagogenvorstehern Sigmund Netter in Heidelberg und David Dreifuß in Offenburg, den Amtsregistratoren Gustav Willareth in Lahr und Heinrich Friedrich in Sinsheim, den Polizeikommissären Karl Häuser und Philipp Jakob Greif in Freiburg, dem Bürgermeister und Kreisausschußmitglied Engelbert Grieshaber in Furtwangen, dem Gemeinderath und Kreisausschußmitglied Max Chavoen in Ettenheim, den Bürgermeistern Georg Adam Henrich in Breitenbronn und Friedrich Werner in Holzhausen, dem Altbürgermeister Johann Georg Lehmann in Mönchweiler, den Gemeinderäthen Baptist Stadelhofer in Meersburg und Ferd. Stocker, Fabrikant in Villingen, dem Armenrath Karl Schmidt in Karlsruhe, dem Rathschreiber Vinzenz Bundschuh in Wertheim, dem Leihhauskassier Adam Rösinger in Mannheim, den Sparkassenrechnern Johann Bauser in Neustadt, Philipp Ehmann in Mannheim, Philipp Johann Kleiner, Altbürgermeister in Meßkirch, Johann Baptist Lais in Schönau und Friedr. Rumpf in Hornberg, dem Feuerwehrkommandanten Franz Xaver Lang in Rastatt, dem Fabrikdirektor Gustav Bennetz in Falkau, dem Fabrikdirektor Karl Tröscher in Atzenbach, dem Kaufmann Emil Besag in Bühl, dem Kaufmann Rudolf Stählin in Schiltach, dem Kaufmann Julius Witzigmann, Vorstand des Kaufmännischen Vereins in Mannheim, dem Privatmann Aug. Delisle in Konstanz, dem Prokuristen Tobias Grether in St. Blasien, dem Orchestrionfabrikanten Lukas Schönstein in Villingen, dem Orchestrionfabrikanten Ambros Weißer in Unterkirnach, den Mitgliedern des Landwirthschaftsraths: Altposthalter Heinrich Faller in Bonndorf, Bürgermeister Franz Josef Rall in Marbach, Posthalter Eduard Schmidt in Rheinheim, Oekonom W. Steiner in Strohbach und Gutsbesitzer Max Wechsler in Müllheim, dem Kaufmann Wilhelm Hutmacher in Pforzheim, Kassier des landwirthschaftlichen Bezirksvereins daselbst, dem Rentamtmann Paul Grieser in Neckarzimmern, dem markgräflichen Güterinspektor Heinrich Enderle in Salem, dem Oberstadtgärtner Friedrich Ries in Karlsruhe, dem Eisenbahnwerkstättevorsteher Friedrich Meythaler in Karlsruhe, den Bahnexpeditor 1. Klasse Anton Kuth in Freiburg (Wiehre) und dem kaiserlichen Wegemeister Hammel in Altkirch i. E.

III. Medaillen:

1. die große goldene Verdienstmedaille:

dem Bibliothekdiener David Herrl an der Universitätsbibliothek Freiburg, dem Zollverwalter Johann Rieber in Stetten und dem Stationsmeister Wilhelm Faas in Heidelberg;

2. die kleine goldene Verdienstmedaille:

dem Kanzleidiener Leo Lenz bei der Oberrechnungskammer, dem Expeditor Karl Ludwig Simianer beim Landgericht Konstanz, dem Kanzleisekretär Johann Seifert beim Landgericht Offenburg, den Registraturassistenten bei Landgerichten: Ludwig Trunzer in Konstanz und Edmund Kaufmann in Freiburg, den Gerichtsschreibern 1. Klasse bei Amtsgerichten: Ernst Baumann in Ueberlingen, Adolf Burger in Konstanz, Jakob Huber in Villingen und Josef Gäßler in Donaueschingen, dem Amtsgerichtsregistrator Josef Blümel in Tauberbischofsheim, den Sekretariatsassistenten bei Staatsanwaltschaften: Christian Zachmann in Offenburg u. Gustav Bundschuh in Mosbach, den Volksschulhauptlehrern: Matthäus Blüm in Griesbach, Heinrich Blum in Pforzheim, Andreas Bossert in Niedereggenen, Karl Dummel in Wagenstadt, Siegmund Dummel in Wettelbrunn, Karl Friedrich Engelhard in Offenburg, Josef Fräßle in Gausbach, Josef Herre in Bretzingen, Georg Holzwarth in Kollmarsreuthe, Johann Heinrich Keller in Heidelberg, Rudolf König in Bruchsal, August Neumeister in Ehingen, Ludwig Ott in Sasbachwalden, Ferdin. Stäuble in Steinach, Georg Jakob Schaudt in Lahr, Medard Rimmele in Mundelfingen, Jakob Wiehl in Allmendshofen und Philipp Weiser in Mannheim, dem Hauptlehrer Karl Reimold, Verwalter der Erziehungsanstalt Flehingen, dem Religionslehrer und Vorsänger Elikan Schreiber in Weinheim, dem Verwaltungsassistenten Wilhelm Mehlem an der Akademischen Irrenklinik in Heidelberg, den Gerichtsvollziehern: Gustav Winter in Weinheim und Ferdinand Schubnell in Rastatt, dem Oberaufseher Gregor Schmitt am Männerzuchthaus Bruchsal, den Kanzleidienern: Friedrich Körber beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Josef Steinhauser beim Kathol. Oberstiftungsrath und Franz Sandmaier beim Landgericht Freiburg, dem Hausmeister Wilhelm Ochs am Akademischen Krankenhaus in Heidelberg, dem Hausdiener Gustav Weick an der Universität Freiburg, dem Präparator August Fehsenmeier am Naturalienkabinet in Karlsruhe, dem Hauswart Ottmar Stäb am Sammlungsgebäude daselbst, den Kanzleiassistenten Georg Aßmus und Leonhard Stephan beim Ministerium des Innern, dem Verwaltungsassistenten Gustav Perino beim Statistischen Bureau, den Kanzleidienern Georg Josef Bischoff beim Verwaltungshof und Anton Deis bei der Generalbrandkasse, dem Hausinspektor am Polizeilichen Arbeitshause in Kislau, Johann Schönecker, den Oberwärtern an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau Josef Seifried und August Fraaß, der Oberwärterin Karoline Pelikan ebenda, den Amtsregistratoren Friedrich Hammer in Emmendingen, Johann Hördt in Durlach und Karl Waser in Donaueschingen, dem pensionirten Amtsregistrator Ludwig Hartmann in Baden, den Polizeiaktuaren August von Berg in Freiburg und Karl Christ in Mannheim, dem Gendarmerieoberwachtmeister Johann Georg Winkler in Konstanz, dem pensionirten Gendarmeriewachtmeister Josef Keller in Adelsheim, den Gendarmeriewachtmeistern Josef Fies in Weinheim und Johann Adam Krauß in Emmendingen, den Polizeiwachtmeistern Johann Frey in Karlsruhe und Peter Reisiegel in Freiburg, den Amtsdienern Jakob Drach in Ettenheim, Wilhelm Baldinger in Breisach und Philipp Bauer in Bühl, dem Diener Franz Hassel an der Landesgewerbehalle in Karlsruhe, den Straßenmeistern Andreas Dilger in Durlach und Josef Seigel in Mannheim, dem Stiftungsrechner Karl Weiß in Waldkirch, den Bürgermeistern Karl Senk in Mörtelstein, Johann Georg Egolf in Unterschefflenz und Jakob Rapp in Weiler, dem Sekretär Friedrich Becker in Mannheim, den Rathschreibern Eduard Lemp in Mannheim und Gustav Webel in Heidelberg, dem zweiten Vorstand des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins, Bürgermeister Andreas Eble in Niederwinden, dem Landwirth, Bürgermeister Ambros Friedmann in Bimbuch, dem Landwirth, Bürgermeister Peter Maier in Hubertshofen, den Feuerwehrkommandanten Michael Winter in Schwarzach und Heinrich Angebrandt, Werkmeister in Meßkirch, dem Theatermeister Friedrich Ackermann in Baden, dem Beleuchtungsinspektor Friedrich Himmel daselbst, den Steuereinnehmern Jakob Volk in Heidelberg und Johann Stetter in Karlsruhe, dem Zollverwalter Joh. Adam Brechtel in Kleinlaufenburg, den Hauptamtsassistenten Johann Baptist Kammerer in Säckingen und Anton Schwan in Konstanz, dem Nebenzollamtsassistenten Johann Looser in bei Rheinfelden, dem Ansagepostenverwalter Franz Hock in Konstanz, dem Zolleinnehmer Reinhard Albietz in Rheinheim, dem Werkstättevorsteher Gustav Heilig in Mannheim, den Bahnexpeditoren 1. Klasse Emilian Mayer in Krauchenwies und Alfred Hummelsheim in Königsbach, den Assistenten der Zentralverwaltung Heinrich Schneider, Leo Eisenhauer, Ludwig Haag und Theodor Lang, sowie dem Zeichner Christian Rahäuser bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Magazinsmeister Josef Baus in Mannheim, dem Werkführer Andreas Bruch in Karlsruhe, den Bahnmeistern Franz Rebmann in Mannheim und Wilhelm Götz in Heidelberg, dem Stationsmeister Gallus Dengler in Bruchsal, dem Schiffskapitän Friedrich Hausen in Konstanz, den Bahnexpeditoren 2. Klasse Ludwig Schreckenberger in Philippsburg und Johann Steuer in Neunkirch, den Lokomotivführern Christian Kleb und Heinrich Seyfarth in Karlsruhe, Karl Josef Martini in Lauda und Konrad Dietsche in Waldshut, den Zugmeistern Karl Fritsch in Offenburg und Wilhelm Brauch in Freiburg, dem Bureauassistenten Georg Ludwig Federlechner bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, dem Oberschaffner Christof Meier in Karlsruhe und dem Kassendiener Erhard Ganther bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen;

3. die silberne Verdienstmedaille:

dem Kanzleidiener Wilhelm Schäfer beim Geheimen Kabinet, dem Markgräflichen Oberaufseher Johann Haas in Hagnau, dem Buchhalter Markus Lorenz am Landesgefängniß Mannheim, dem Kanzleiassistenten Heinrich Rothengatter beim Landgericht Waldshut, dem Verwaltungsassistenten Otto Heyland an der technischen Hochschule, den Gerichtsvollziehern Heinrich Mutschler in Offenburg und Franz Futterer in Mannheim, dem Oberaufseher Johann Haag am Kreisgefängniß Konstanz, den Strafanstaltsaufsehern Gustav Brenner und Wilhelm Zimmermann am Männerzuchthaus Bruchsal, Jakob Schwaiger am Landesgefängniß Bruchsal und Jakob Müller am Landesgefängniß Mannheim, dem Werkmeister Friedrich Ganter ebenda, dem Kanzlei-

diener Landolin Ohnemus bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, den Amtsgerichtsdienern und Gefangenwärtern Heinrich Lochert in Baden, Friedrich Schumacher in Oberkirch, Jakob Wimmer in Waldshut, Philipp Mößner in Lahr und Karl Hofheinz in Wiesloch, dem Hausdiener Josef Lehn an der Universität Heidelberg, den Dienern Michael Büchler am botanischen Institut der Universität Heidelberg, Fabian Withopf an der akademischen Krankenhausapotheke in Heidelberg, dem Pförtner Andreas Schleckmann an der akademischen Irrenklinik in Heidelberg, den Dienern Christian Delabar an der akademischen Frauenklinik in Freiburg, Friedrich Schlatterer an der Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe und Leo Eckert an der Alterthumshalle in Karlsruhe, dem Stiftsdiener und Güteraufseher August Bender in Sinsheim, dem Gutsaufseher Friedrich Uibel in Rheinbischofsheim, den Waldhütern Friedrich Sattler in Schönau bei Heidelberg und Andreas Gerhardt in Schutterthal, dem Diener Karl Hornung bei der Zentralschulfondsverwaltung Karlsruhe und dem Diener der Realschule in Heidelberg, Lorenz Heinstein, den Bürgermeistern Adam Bähr in Spechbach, Mathä Bäuerle in Oberkirnach, Josef Blattmann in Unterglottertha!, Ludwig Bopp in Fahrenbach, Georg Braun in Ibach-Löcherberg, Leopold Elsässer in Hintschingen, Xaver Fehrenbach in Yach, Heinrich Finter in Langenalb, Andreas Haberstroh in Gutach, Heinrich Hilpert in Murg, Ludwig Kiefer in Honau, Jakob Kiß in Ihringen, Thaddä Leibert in Möhringen, Nikolaus Manz in Espasingen, Josef Meyer in Riegel, Valentin Müller in Seckach, Andreas Obergfell in Brigach, Ignaz Schmitt in Niederbühl, Thomas Wesle in Weil und Mathä Winkler in Berwangen, Amts Waldshut, den Gemeinderäthen Karl Becherer in Emmendingen, Wilhelm Gerstner in Gernsbach, Mathias Keßler in Roggenbeuren und Wilhelm Schweigert in Bauschlott, den Gemeinderechnern Nikolaus Amann in Wellendingen, Anton Bechtel in Gamshurst, Karl Deichelbohrer in Großweier, Anton Friedmann in Oberweier, Johann Fünfgeld in Wolfenweiler, Georg Friedrich Gerber in Mundingen, Johann Kammerer in St. Märgen, Martin Kubach in Leibenstadt, Mathä Nesensohn in Sentenhart, Friedrich Odenwald in Dühren und Johann Schmidlin in Bischoffingen, den Rathschreibern Mathias Augenstein in Ellmendingen, Nikolaus Etter in Mülheim, Philipp Fritschle in Karsau, Johann Friedrich Herrmann in Grünwettersbach, Ludwig Hügle, Rechner der ländlichen Darlehenskasse in Eggenstein, Diebold Jülch in Nonnenweier, Philipp Leiber in Hattingen, Benedikt Masino in Burbach, Karl May in Langenalb, Willibald Mayer in Neuhausen, Georg Nick in Hugstetten, Andreas Orlieb in Hofsgrund, Ludwig Ried in Langensteinbach, Anton Rieger in Langenhardt, Gebhard Ritter in Wyhl, Georg Sauer in Handschuhsheim, Fridolin Schmid in Binzgen, Ludwig Senkbach in Reichenbuch, Johann Tröndle in Rotzel, Karl Wagenbach in Siegelsbach und Gustav Walter in Ottenheim, dem Raths- und Polizeidiener Wendelin Burk in Donaueschingen, dem Ortsdiener Johann Volk in Prechthal, dem Gemeindewaldmeister Franz Walter in Sinzheim, dem f. fürstenb. Waldhüter und Jagdaufseher Jak. Martin in Unterhölzer, den Gemeindewaldhütern Peter Becker in Rittersbach, Sebastian Fritz in Langenbrand, Johann Föhrenbacher in Schutterthal, Ambros Heitzmann in Ringsheim, Johann Klinger in Jägerhof, Felix Müller in Neuburgweier, Karl Nagel in Stafforth, Severin Zehnle in Schutterthal und Jakob Zimmermann in Blumberg, dem Waldhüter Karl Dieterle in Forbach, dem Aichmeister Johann Füßinger in Meßkirch, dem Bezirksbaukontrolenr Johann Hofstraßler in Wiesenbach, dem Feuerschauer und Bezirksbauschätzer Wendelin Kreyer in Steinach, dem Hofkaminfegermeister Franz Bischoff in Karlsruhe, dem Hausmeister Jakob Morr an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, dem f. fürstenb. Waagemeister Johann Götz und dem f. fürstenb. Kanzleidiener Philipp Rihm in Donaueschingen, den Feuerwehrmännern Philipp Frey in Rastatt, Wilhelm Lindner in Durlach und Josef Rauch in Karlsruhe, dem Oberwärter Mathias Holk an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen, dem Werkmeister Alois Wittmer an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, dem Thorwart Ferdinand Huber ebenda, der Wärterin Friederike Scheerle an der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, der Köchin Agathe Binder ebenda, dem Thorwart Konrad Hug ebenda, dem Gendarmerieoberwachtmeister Martin Volz in Mannheim, den Gendarmeriewachtmeistern Anton Hurst in Walldürn, Gustav Wahl in Heidelberg, Josef Sulger in Gengenbach, Valentin Beller in Bonndorf, Paul Schmoll in Boxberg und Johann Bernhardt in Freiburg, den Polizeisergeanten Peter Dolland, Ludwig Balles und Konrad Schley in Heidelberg, den Gendarmen Albert Bucher in Eubigheim, Ferdinand Stachel in Fahrenbach und Christian Ewald in Mondfeld, den Schutzmännern Karl Kamm in Rastatt, Jakob Stocker und Fr. Valentin Berberich in Mannheim, den Amtsdienern Franz Anton Keller in Ettlingen, Benjamin Stiefvater in Waldkirch, Michael Brauch in Weinheim, Johann Bauer in Ueberlingen, Florian Schwendemann in Mannheim und Franz Götzmann in Kehl, den Brückenwarten Martin Wagner und Josef Rudinger in Altbreisach, den Landstraßenwarten Georg Koßbiehl in Behla, Viktor Rütschlin in Warmbach und Josef Gerber in Nußbach, dem Kreisstraßenwart Bernhard Brütsch in Randegg, dem Faschinenleger Friedrich Schneider in Mannheim, ferner für mehr als 45jährige Dienstleistung in dem gleichen gewerblichen Unternehmen als Arbeiter an Karl Altenbach in Ettlingen, Friedrich Bischoff in Dill-Weißenstein, Benedikt Bühe in Wehr, August Buhne in Karlsruhe, Andr. Bütsch in Schopfheim, Franz Delank in Mannheim, Franz Gilliard in Heidelberg, Otto Graf in Arlen, Heinrich Hartschuh in Leimen, Balthasar Häslin in Haagen, Karl Ihle in Heidelberg, Karl Nikolaus Jöst in Weinheim, Josef Keppner in Herbolzheim, Fidel Kupprion in Arlen, Georg Martus in Kirrlach, Leopold Mayerle in Renchen, Dominik Probst in St. Blasien, Alexander Ruch in der Lauffenmühle, Gottlieb Schondelmeier in Triberg und Johann Friedrich Stofer in Brombach, dem Güteraufseher Bernhard Sutterer in Waldkirch, den Domänenwaldhütern Martin Dieze in Oehningen, Georg Martin Künkele in Pforzheim, Peter Ritschel in Kronau, Ernst Siebler in Nöttingen, Johann Gallmann in Wehr und Philipp Jäger in Schielberg, dem Salinearbeiter Josef Gertis in Dürrheim, den Steueroberaufsehern Leopold Föckler in Mannheim, Johann Maximilian Kiefer in Tauberbischofsheim und Bernhard Seitz in Säckingen, dem Steueraufseher August Wilhelm Kern in Endingen, den Steuereinnehmern Franz Josef Martus in Schopfheim, Heinrich Hofert in Pforzheim, Ferdinand August Schleicher in Mosbach, Martin Stegmüller in Grünwinkel, Mathias Buch in Freiburg und Franz Xaver Kunz in Offenburg, den Untererhebern Michael Werne in Berwangen und Michael Schneider in Göbrichen, dem Zolleinnehmer Johann Georg Harter in Ebersingen, dem Postenführer Johann Baptist Häßler in Herdern, dem Grenzaufseher Wilhelm Götz in Rielasingen, dem Rübenzuckersteueraufseher Anton Waidele in Waghäusel, dem Hafenaufseher Georg Walter in Mannheim, den Hauptamtsdienern Moriz Vogt in Säckingen und Heinrich Maier in Singen, den Nebenzollamtsdienern Matthäus Senger in Radolfzell, Fridolin Straubhaar in Kleinlaufenburg und Johann Baptist Fink in bei Rheinfelden, den Oberschaffnern Michael Josef Maier in Freiburg, Samuel Friedrich Wittmann in Offenburg, Friedrich Kiefer in Heidelberg, Karl Schmidt in Konstanz und Leonhard Franz in Heidelberg, den Wagenrevidenten Christian Goob in Pforzheim und Felizian Hauser in Schaffhausen, den Billetausgebern I. Klasse Philipp Lichter in Neidenstein und Christof Ruf in Offenau, dem Wagenwärter Christian Jakob Dresch in Karlsruhe, dem Pförtner Adolf Kienle in Mannheim, dem Bureaudiener Joh. Gg. Schitterer in Appenweier, den Schaffnern Frz. Burkartu. Ant. Gerstner in Freiburg, den Bahnwärtern Ad. Monsieur, Stat. 81 der Odenwaldbahn, Joh. Kühner, Stat. 25 der Kraichgaubahn, Konr. Sauer, Station 44 der Kraichgaubahn, Franz Jos. Himmelhahn, Station 32 der Odenwaldbahn, Joh. Andr. Scharf, Station 36 der Odenwaldbahn, Xaver Schmidt, Station 8 der Oberlauchringen-Immendinger Bahn, Wilhelm Meier, Station 223 der Hauptbahn, Karl Braun, Sation 262 der Hauptbahn, Christof Weygandt, Station 1 der Mühlacker Bahn, Alb. Hornung, Station 181 der Hauptbahn, Lorenz Schilli, Station 2 der Schwarzwaldbahn, Johann Anton Henn, Station 1 der Seckach-Walldürner Bahn, Frdr. Winkler, Station 328 der Hauptbahn, Bernhard Deubel, Station 177 der Hauptbahn, Rochus Schäfer, Station 27 der Kraichgaubahn, Thomas Schäfer, Station 446 der Hauptbahn, und Heinr. Lempp, Station 12 der Heidelberg-Speyerer Bahn; den Weichenwärtern Anton Meng, Station 348 der Hauptbahn, Georg Steimer, Station 15 der Hauptbahn, Wilh. Trost, Station 11 der Murgthalbahn, und Georg Ritz, Station 17 der Güterbahnhöfe in Mannheim, dem Schaffner Wilhelm Lambrecht in Heidelberg, dem Weichenwärter Nik. Wentz in Ladenburg, den Bahnwärtern Thomas Chyruska, Posten 4 der Main-Neckarbahn, und Franz Schuster, Posten 65 der Main-Neckarbahn, dem Postagenten und Postverwalter a. D. Mathias Merk in Ludwigshafen, den Postschaffnern Philipp Christ in Heidelberg, Georg Heinrich Wiederkehr in Freiburg, Daniel Weber daselbst und Anton Franz Xaver Klenker in Heidelberg, den Briefträgern Johann Baptist Götz in Konstanz, Michael Deger in Offenburg, Wilh. Häfner in Freiburg, Ludwig Kasper in Rastatt, Jos. Simon in Karlsruhe und Georg Noah Berger in Mannheim, dem Postschaffner Johann Valentin Goos in Mannheim, dem Postpackmeister Johann Burkart in Heidelberg, dem Landbriefträger Franz Valentin Wollenschläger in Walldürn, dem Briefträger Valentin Schurgg in Pforzheim, dem Landbriefträger Vitus Waldvogel in St. Märgen, den Postschaffnern Ambros Spitz in Pforzheim und Wilhelm Stutz in Heidelberg, dem Briefträger Jos. Frdr. Böckle in Pforzheim, den Landbriefträgern Josef A. Michaele in Engen, Karl Theodor Autz in Mudau, Georg Heinr. Weik in Adelsheim, Bernh. Kammerer in Kandern, Peter Baumgartner in Bannholz, Johann Motsch in Schopfheim und Engelbert Kupferschmid in Stockach; ferner folgenden seit mehr als 40 Jahren bei der Verwaltung des staatlichen Eisenbahnbetriebs beschäftigten Arbeitern, nämlich: den Werkstättearbeitern Johann Georg Tschummi, Andreas Metzger und Guido Stahlberger in Karlsruhe, dem Bremser Benedikt Dilger in Freiburg, den Bahnhofarbeitern Jos. Kaiser in Kenzingen und Jakob Sauer in Mannheim, den Bahnarbeitern Ludwig Günther in Neuenburg und Josef Bauch in Langenrücken; sodann

4. die silberne Medaille für Förderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels:

den Oekonomen Sägebauer Christian Heizmann in Oberreichenbach, Gastwirth Joh. Heneka in Büchenau, Bürgermeister Karl Albert Herbst in Hochstetten, Bürgermeister Julius Hofmann in Osterburken, Stabhalter Johann Hügel in Wemershof, Wilhelm Jung in Gaggenau, Dominikus Mergele in Kirchhofen, Bürgermeister Xaver Morath in Blasiwald, Posthalter Johann Pfeiffer in Stetten a. k. M., Bezirksrath Wilhelm Schönthal in Friedrichsthal, Bürgermeister Josef Sumser in Au (A. Freiburg), Philipp Vielhauer in Eppingen, Lammwirth Hermann Walter in Pfullendorf, Hengsthalter Georg Wingert in Kürzell, Bürgermeister Hermann Winter in Schwarzach (Amt Bühl), Altstabhalter Johann Stephan Wöppel in Hof Steinbach, Waldhüter S. Fischer in Wasser (Amt Meßkirch), Vorstand des Landwirthschaftlichen Konsumvereins daselbst).

C. An nachgenannte Offiziere und Köchin Agathe der Armee:

I. Den Orden vom Zähringer Löwen:

1. den Orden Berthold I. von Zähringen:

dem General der Infanterie v. Schlichting, kommandirenden General des 14. Armeekorps;

2. das Großkreuz:

dem Oberquartiermeister, Generalleutnant Oberhoffer;

3. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz mit Eichenlaub:

dem Generalmajor v. Obernitz, Kommandeur der 49. Infanteriebrigade (1. großh. hess.);

4. den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz:

dem Generalmajor v. Plessen, Kommandeur der 55. Infanteriebrigade;

5. das Kommandeurkreuz 1. Klasse:

dem Generalmajor v. Buch, Kommandeur der 56. Infanteriebrigade, und dem Generalmajor z. D. Frhrn. von Diepenbroick-Grüter, früher Kommandeur der 29. Kavalleriebrigade;

6. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:

dem Oberst Bergemann, Kommandeur des 7. bad. Infanterieregiments Nr. 142, dem Oberst Caemmerer, Kommandeur des 6. bad. Infanterieregiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Oberst v. Oppen, Kommandeur des 2. bad. Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Oberst Nicolai, Kommandeur des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. bad.) Nr. 111, dem Oberstleutnant Jonas, Chef des Generalstabs des 15. Armeekorps, und dem Ober- und Korpsauditeur des 14. Armeekorps, Lotheißen;

7. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberstleutnant Lauer, etatsmäßigen Stabsoffizier im 4. bad. Infanterieregiment Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Oberstleutnant Wallmüller, etatsmäßigen Stabsoffizier im 6. bad. Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Oberstleutnant v. Uslar, Kommandeur des 2. bad. Dragonerregiments Nr. 21, und dem Oberstleutnant v. Seebach, Kommandeur des bad. Feldartillerieregiments Nr. 14;

8. das Ritterkreuz I. Klasse:

dem Major von Arnoldi, à la suite des Infanterieregiments von Courbière (2. Posen'schen) Nr. 19, Adjutanten beim Generalkommando des 14. Armeekorps, dem Major Freiherrn von Hoiningen genannt Huene, Generalstabsoffizier der 29. Division, dem Major von Bonin, Bataillonskommandeur im 1. Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109, dem Major Grafen zu Rantzau im 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113, dem Major Werner, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, dem Major von Bonin, Kommandeur des Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14, dem Major Strahl Freiherrn von Salis-Soglio, Eskadronchef im 1. Badischen Leibdragonerregiment Nr. 20, dem Major Bauer, etatsmäßigen Stabsoffizier im Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14, dem Major Freiherrn von Werthern, etatsmäßigen Stabsoffizier im 1. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 14, dem Major Thomé, Kommandeur des Badischen Fußartilleriebataillons Nr. 14, dem Major Bodenstein vom Badischen Trainbataillon Nr. 14, dem Oberstleutnant z. D. Schmidt, Kommandeur des Landwehrbezirks Stockach, dem Oberstleutnant z. D. Müller, Kommandeur des Landwehrbezirks Donaueschingen, dem Major z. D. Heermann, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Heidelberg, dem Oberstabsarzt I. Klasse Dr. von Kranz, Regimentsarzt beim 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem katholischen Divisionspfarrer Berberich, dem Major von Zimmermann, à la suite des 1. Großherzoglich Hessischen Dragonerregiments (Gardedragonerregiment) Nr. 23, dem Major Neumann, Ingenieuroffizier vom Platz in Wilhelmshoven, früher in gleicher Eigenschaft in Rastatt, und dem Militärintendanturrath Volmar bei der Intendantur des 14. Armeekorps;

9. das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann Ziegler, Kompagniechef im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Hauptmann Deutschmann, Kompagniechef im Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem Hauptmann a. D. von Kamptz, früher Kompagniechef im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Hauptmann Fischer, Kompagniechef im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142, dem Hauptmann Schultze, Batteriechef im 2. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 30, dem Hauptmann Höfer, à la suite des Badischen Fußartilleriebataillons Nr. 14, Vorstand des Artilleriedepots Rastatt, dem Hauptmann Freiherrn von Watter, à la suite des Königlich Württembergischen Generalstabes, kommandirt zum Großen Generalstabe, dem Stabsarzt Dr. Kern, Bataillonsarzt beim Badischen Trainbataillon Nr. 14, und dem Proviantamtsdirektor Tschipke in Karlsruhe.

10. das Ritterkreuz II. Klasse:

dem Premierleutnant von Bodelschwingh II. im 3. Badischen Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22, dem Hauptmann Freiherrn von Seebach, à la suite des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, Adjutanten der 58. Infanteriebrigade, dem Premierleutnant Frhr. von Ungern-Sternberg, Regimentsadjutanten im 1. Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109, dem Sekondleutnant von Posek, Adjutanten im 1. Badischen Leibdragonerregiment Nr. 20, dem Premierleutnant Herrmann, Regimentsadjutanten im 1. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 14, dem Sekondleutnant Freiherrn von Gemmingen im 3. Badischen Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22, dem Korpsroßarzt Plättner beim 14. Armeekorps und dem Zahlmeister Schwenecke vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14;

II. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:

dem Registrator Krug beim General-Kommando des 14. Armee-Korps und dem Feldwebel (Stabshoboisten und Musikdirigenten) Konstantin Handloser im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114;

III. Medaillen:

1. die kleine goldene Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Martin Hatz im Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, dem überzähligen Vizewachtmeister Matthäus Schaub im 1. Badischen Leibdragonerregiment Nr. 20 und dem Wallmeister Xaver Rechner bei der Fortifikation Rastatt;

2. die silberne Verdienstmedaille:

dem Büchsenmacher Heinrich Brinkmann im 1. Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109, dem Feldwebel Otto Wiche! im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, dem Feldwebel (Zahlmeisteraspiranten) Heinrich Kaps im Infanterieregiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, dem überzähligen Vizefeldwebel (Regimentstambour) Gregor Beathalter im 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113, dem Vizefeldwebel (Handwerksmeister) Johann Murkowsky im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Feldwebel Karl Rehm im 4. Badischen Infanterieregiment Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Sergeanten (Regimentsschuhmacher) Georg Vogel im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142, dem Feldwebel (Stabshornisten) Julius Hänseroth im Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8, dem Wachtmeister Gustav Gutschmidt im Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14, dem Wachtmeister (Zahlmeisteraspiranten) Josef Hodapp im 3. Badischen Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22, dem Wachtmeister Johann Friedrich im 1. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 14, dem Wachtmeister Osmar Wallmann im 2. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 30, dem Feldwebel (Musikdirigenten) Wilhelm Ruhmann im Badischen Fußartilleriebataillon Nr. 14, dem Feldwebel Johann Peter im Badischen Pionierbataillon Nr. 14, dem Vizefeldwebel Albert Honrath bei der Unteroffizierschule Ettlingen, dem Bezirksfeldwebel Albert Dux beim Bezirkskommando Freiburg i. B., dem Bezirksfeldwebel Peter Eckert beim Bezirkskommando Stockach, dem Zeugfeldwebel Michael Kraft beim Artilleriedepot Rastatt, dem Feldwebel Friedrich Hachmeister von der Halbinvalidenabtheilung des 14. Armeekorps, kommandirt als Schreiber zur Kommandantur Neubreisach, und dem Kasernenwärter Konrad Remmler bei der Garnisonverwaltung in Schwetzingen.

Baden.

L. **Karlsruhe**, 28. April. Von Seite des Badischen Handelstages wurde S. K. H. dem Großherzog Friedrich anläßlich des 40-jährigen Jubiläumsfestes eine künstlerisch ausgestattete Adresse durch je einen Vertreter der acht der gedachten Korporation angehörigen Handelskammern bezw. Genossenschaften überreicht. Diese von Herrn Professor Eyth an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe hergestellte Adresse hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Ein glückliches Volk begeht die 40-jährige Jubelfeier des Regierungsantrittes seines geliebten Fürsten. Selten hat wohl ein Herrscher unter gleich schwierigen Verhältnissen, wie Euere Königliche Hoheit, die Regierung seines Landes angetreten, wohl kaum ein anderer Fürst kann auf eine langjährige, von großen weltgeschichtlichen Ereignissen tief berührte Regierung mit solcher Befriedigung zurückblicken, wie Badens um Reich und Heimathland hochverdienter Großherzog. Neben dem ersten Kaiser wird die Geschichte in erster Reihe Euerer Königlichen Hoheit eine ruhmvolle Stelle bei der Errichtung des heiß ersehnten deutschen Reichs einräumen. — Nach Sicherung des äußeren Friedens begann, wie im Reiche, so in unserem Heimathlande, die bürgerliche Thätigkeit allwärts sich zu regen und zu entfalten. Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr waren jetzt vorzugsweise die Gebiete, die der fürstlichen Fürsorge bedurften, und diese wurde ihnen auch bis auf den heutigen Tag in einem Maße zu Theil, welches deren Vertreter zu tiefstem Danke verpflichtet. Diese Fürsorge galt vor Allem der mächtigsten Wasserstraße Europas, dem Rhein. Großartige Hafenanlagen wurden geschaffen behufs Empfangnahme der vom Norden kommenden Güter und Abgabe derselben an unser im Laufe der Jahre kräftig fortentwickeltes Eisenbahnnetz. So reichten sich unter der Aegide Euerer Königlichen Hoheit Wasser- und Eisenstraße die Hand, sich gegenseitig befruchtend und Wohlstand verbreitend in allen Theilen des Landes. Gestatten darum Euere Königliche Hoheit auch den Vertretern der Industrie und des Handels an dem heutigen Ehrentage Badens unter die große Zahl derjenigen sich zu stellen, welche ihren aufrichtigen und warmen Dank und herzlichen Glückwunsch darbringe zu einer Feier, deren Begehung die himmlische Vorsehung nur wenigen Herrschern zu oerstatten pflegt. — Möge ein gütiges Geschick Euere Königliche Hoheit noch viele Jahre in bisheriger Gesundheit und Frische das Herrscheramt über ein dankbares und glückliches Volk zum Segen unseres Landes führen lassen.

In tiefster Verehrung
Euerer Königlichen Hoheit
treuergebenster
Badischer Handelstag.

* **Karlsruhe**, 29. April. Heute Mittag 12 Uhr sind die Abordnungen der Gemeinden des Landes von S. K. H. dem Großherzog empfangen worden. Se. Königl. Hoheit ließ die sämmtliche 174 Theilnehmer in der oberen Galerie des Schlosses zusammentreten, und empfing dieselben dort in der huldvollsten Weise. Der Wortlaut der von den Abordnungen überreichten Adresse ist folgender:

„Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Als Eure Königliche Hoheit vor nun 15 Jahren gnädigst geruhten, die Huldigungen des Landes entgegenzunehmen, schloß die von uns übergebene Dank- und Huldigungsadresse mit den Worten:

„Möge es Gott gefallen, Eure Königliche Hoheit noch lange zum Wohlergehen des Landes zu erhalten; möge sein Segen, wie bisher, so auch fernerhin Eurer Königlichen Hoheit und Höchst Ihrem Hause zu Theil werden."

Heute danken wir Gott, daß Eure Königliche Hoheit noch in voller Manneskraft die Geschicke unseres theuren Heimathlandes lenken.

Zwar sind es nicht blos freudige Erlebnisse gewesen, die seither an Eurer Königlichen Hoheit vorüberzogen. Mit innigster Theilnahme gedenken wir auch heute der schweren Schicksalsschläge, durch welche unser geliebtes Fürstenhaus heimgesucht worden ist. Aber auch das bitterste Leid vermochte Eure Königliche Hoheit keinen Augenblick in der treuesten Pflichterfüllung im schweren Berufe des Fürsten wankend zu machen.

Dankbaren Herzens erinnern wir uns dabei, wie in allen ernsten Tagen Eurer Königlichen Hoheit Höchst Ihre Gemahlin treu zur Seite stand, die erlauchte Frau, welche in Nächstenliebe unerschöpflich ist.

Möge die Gnade Gottes Eure Königliche Hoheit, unsern innigst geliebten Landesvater, und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, unsere theure Landesfürstin, uns noch viele Jahre fernerhin erhalten! Möge unter Eurer Königlichen Hoheit weiser Regierung unser liebes Baden immer schöner emporblühen!

Mit diesem Wunsch und mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue bringen wir heute die Huldigungen des Landes dar."

---

* **Aus Baden**, 29. April. Die am Montag in Ichenheim stattgehabte Besprechung über Pferdezucht war von Landwirthen aus der ganzen Umgegend äußerst zahlreich besucht. Den einleitenden Vortrag hat Herr Oberregierungsrath Dr. Lydtin gehalten. An der daran sich knüpfenden lebhaften Debatte betheiligten sich hauptsächlich die Herren Hauptmann Fischer-Baden, Altbürgermeister Roth-Ichenheim und Bürgermeister Häß-Meissenheim. — Für die wissenschaftliche Ausstattung des neu zu errichtenden zoologischen Instituts der Universität Heidelberg hat ein ehemaliger Schüler desselben, Herr Dr. R. von Erlanger, dem zeitigen Direktor 30,000 M. zur Verfügung gestellt. Eine solche freigebige Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen verdient gewiß, anerkennend erwähnt zu werden. — Im Landgerichtsbezirke Mannheim sollen wiederholt falsche Thalerstücke in Verkehr gebracht worden sein; dieselben tragen das Bildniß des verstorbenen Königs Wilhelm von Württemberg und die Jahreszahl 1864. Ein Münzzeichen ist nicht ersichtlich. Die Form der Falschstücke ist nicht ganz rund, sondern erscheint, jedoch nicht sehr auffallend, unregelmäßig beschnitten. Auf dem Rand sind buchstabenähnliche Zeichen eingeschnitten. — In Wolfach wurde am Montag früh in der dortigen Stadtkirche, bald nachdem eine Prozession von da nach Oberwolfach abgegangen war, der Opferstock erbrochen und seines Inhalts beraubt. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. — In Bruchsal wurde im Stall der 2. Schwadron des dortigen Dragonerregiments ein Soldat von seinem Pferd so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß die Hirnschale zersprungen ist.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 29. April. Zu unserem Festbericht über das Seitens der städtischen Behörden in der Festhalle veranstaltete Banket zur Feier des 40jährigen Jubiläums Sr. K. H. des Großherzogs wollen wir ergänzend bemerken, daß der Trinkspruch des Herrn Kommerzienraths Schneider auf Badens Land und Volk nicht außer der Programmreihe stand, wie unser Berichterstatter bemerkte, sondern vom Festkomite vorgesehen war und auf Ersuchen desselben erfolgte. Daß er nicht auf dem Festprogramm verzeichnet war und daß unser Berichterstatter leider nur wenig davon zu hören bekam, ist natürlich nicht seine Schuld.

* **Karlsruhe**, 29. April. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 522 Fremde auf.

(Briefkasten.) E.: Zu 1) Ja. Zu 2) Für mehrere gleichzeitig an den gleichen Adressaten zugestellte Aviszettel wird nur die einmalige Gebühr von 5 Pf. erhoben. Avisirung auf einem Aviszettel ist nicht gestattet.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Samstag, 30. April. 2. V. 58. Ab.-Vorst.: „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Akten von Friedr. Schiller.

Sonntag, 1. Mai. 9. Vorst. außer Ab.: „Szenischer Prolog" von Oswald Hancke. Zum ersten Male wiederholt: „Der Cid", lyrisches Drama in 3 Aufzügen. Dichtung und Musik von Peter Cornelius. Anfang 6½ Uhr.

Gestorben

Freiburg, 27. April. Kopff, Frieda, Privat, 63 J.; Jörger, Gertrud, geb. Maier, Landwirths Wwe., 68 J.
Igelsbach, 26. April. Hofmann, Philipp.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zweck eine Reise nach Paris unternommen hat. Dort werden auch die einzelnen Theile, soweit sie aus Metall bestehen, angefertigt werden. Das Bassins wird 150 Fuß im Durchmesser haben und von 150 Fuß hohen Säulen umgeben sein. Von den Figuren wird die größte 25 Fuß und die kleinste 12 Fuß hoch sein. Zur Nachtzeit wird der Springbrunnen elektrisch beleuchtet sein.

(**Idyllische Zustände.**) In ganz Talbattom (Staat Georgia) gibt es nur einen einzigen großen Saal, welchem der stolze Titel: „Opera House" beigelegt wurde. Am Abend wird in dieser der Kunst geweihten Stätte Komödie gespielt, während des Tages hält jedoch der Gerichtshof auf der Bühne seine ernsten Sitzungen ab! Bisher waren die Herren Verbrecher einige Stunden, ehe die Vorstellung begann, auch schon abgeurtheilt. Unlängst trug sich aber etwas Außergewöhnliches zu; wohl war die Sitzung zur bestimmten Stunde aufgehoben, — die Vorstellung im Theater hatte bereits begonnen (man gab „Don Juan") — als plötzlich, zum großen Erstaunen des Publikums, die zwölf Geschworenen aus dem Foyer, wo sie so lange berathen hatten, in den Saal traten, auf den Orchestersitzen, von denen die verblüfften Musiker verdrängt waren, Platz nahmen und dort ihren Obmann verkünden ließen: „Wir wollen noch einmal den Präsidenten sprechen; er muß uns noch einige Rechtsbelehrungen geben, ehe wir unsern Wahrspruch wahrnehmen können." Der Richter wurde schleunigst geholt, und Leporello führte ihn an die Rampe. In aller Gemüthsruhe nahm der Richter auf dem Souffleurkasten Platz und hielt eine bedeutsame Anrede an die Jury. Darauf zogen sich die Geschworenen wieder zurück, der Präsident wurde hinter die Kulissen geleitet und Leporello konnte seine Arie „Keine Ruh' bei Tag und Nacht" singen!

(„**Adam war kein Gentleman**",) und dafür müssen die Menschen noch heute büßen. Der Prediger Rev. Dr. Harcourt in Baltimore hat das festgestellt. Im Laufe der Predigt über den 13. Vers des 3. Kapitels der Genesis: „Und die Frau sagte, die Schlange täuschte mich und ich aß", ließ er Folgendes von sich hören: „Das ist heute dieselbe Geschichte. Jeder Sünder hat eine Entschuldigung, hinter der er sich verstecken möchte. Die Frau sagte: „die Schlange", und der Mann sagt: „die Frau". Was wir auch immer von Adam und seinem Falle denken mögen, sein Betragen nach dem Falle stellt die Thatsache fest, daß ihm alle die Elemente fehlten, die einem wirklichen „Gentleman" zukommen."

(**Bodenstedt's letztes Gedicht**) ist ein poetischer Gruß, den er, selbst bereits auf dem Krankenbette liegend, an seine an Diphtheritis schwer erkrankte, jetzt glücklich genesene jüngste Tochter Frieda (die sich vor einiger Zeit mit einem schlesischen Gutsbesitzer verlobt hat) richtete. Der Vater schrieb von seinem Bette aus:

Meiner lieben Frieda:
Bin zwar nicht so krank wie Du,
Herzenskind, doch leidend auch:
Nachts fehlt mir des Schlafes Ruh,
Tags der frische Lebenshauch,
Und die trüb umflorten Augen,
Wollen nicht zum Aufschwung taugen.
Gerne käm ich selbst zu Dir,
Doch gefesselt ist mein Fuß,
Drum nimm freundlich auf von mir
Einen frischen Blumengruß!

(„**Gigerl's" Herkunft.**) Zu den sonstigen Ehren, welche dem Begriff und Worte „Gigerl" im Laufe der Jahre zu Theil geworden, ist dieser Tage gewissermaßen die offizielle Anerkennung getreten: der amtliche Gebrauch des Ausdruckes „Gigerl" in Deutschland. Im „Internationalen Kriminal-Polizeiblatt" findet sich am Schlusse eines Steckbriefes gegen den Defraudanten Karl Hurlebusch aus Hamburg als besonderes Kennzeichen angeführt: „Nimmt beim Gehen lange Schritte (Gigerlschritt)." So weltbekannt haben sich also die „Gigerln" gemacht, daß ihre Art aufzutreten karakteristisch genug ist, um erforderlichen Falles in einem behördlichen Steckbrief als untrügliches Erkennungszeichen angeführt zu werden. Das ist wohl der Gipfel der Popularität und darum ein Anlaß, auf den Ursprung dieser Bezeichnung zurückzukommen. Eduard Pötzl, der durch seine reizenden Humoresken bekannte Mitarbeiter des N. Wiener Tgbl., gibt über Gigerls Herkunft folgende Aufschlüsse: „Gigerl ist ein Wort der Wiener Mundart; es gehört unter die massenhaften mittelhochdeutschen Ueberbleibsel in dieser. Giege, Giegel heißt mittelhochdeutsch ein — Fex und ist in ähnlicher Bedeutung auch schon im Althochdeutschen zu finden. Das Wort war somit in dem immer so gerne aus dem Mittelhochdeutschen schöpfenden Sprachbewußtsein des Volkes vorhanden, aber vergessen, wie so viele andere Ausdrücke, die dann plötzlich später einmal auftauchen. Vor etwa 20 Jahren kam es zeitweilig als Gegenstück zu dem seither wieder verschollenen „Gagerl" (alberner Mensch) auf, um bald wieder in Verschollenheit zu gerathen. Erst 1885 bis 1886, als in Wien plötzlich eine wahre Epidemie von grotesken Modenarrheiten entstand, kam mir der „Gigerl" wieder in den Sinn und ich nahm mir die Freiheit, unter diesem Titel die Herren mit den aufgestülpten Hosen, mit den zu langen Röcken und zu kurzen Ueberziehern, mit den „gespitzten Böcken" (Schuhen), schreckbar hohen Halskrägen und unsäglich gezierten Bewegungen in einer Reihe von Aufsätzen naturgeschichtlich zu beschreiben. Das ist mein ganzes bescheidenes Verdienst an der Sache: für die Unsterblichkeit der „Gigerl" hat Hans Schließmann durch seine typischen Zeichnungen weit ausgiebiger gesorgt, und wenn heute sogar der Hamburger Staatsanwalt den Gigerl und dessen Schritt kennt, so ist uns dies ein erfreuliches Zeugniß für die Dauerhaftigkeit des wiedergeborenen mundärtlichen Wortes, das eben eine solche Begrifflichkeit in sich trägt, wie kein anderes neuhochdeutsches".

Die preisgekrönte Schönheit als Löwenbändigerin. Frau Betty Stuckart, die preisgekrönte Schönheit von Spaa, „bändigt" jetzt täglich im Ausstellungspark Hasenhaide zu Berlin einen ausgewachsenen Hagenbeck'schen Löwen. In grünem Jacket, enganliegenden Höschen und hohen Stiefeln tritt sie in den großen Käfig, in welchem bereits ein erfahrungsreicher Schimmel unruhig die Ohren spitzt. Der noch immer sehr schöne und eines Preises würdige Kopf dieser sonderbaren und jedenfalls nicht muthlosen Frau ist unbedeckt, die Hände stecken in großen gelben Lederhandschuhen und die Rechte schwingt eine Reitgerte. Aus einem benachbarten Käfig springt dann der Löwe herein, ein ganz stattlicher Bursche mit zottiger Mähne. Und er schüttelt die Mähnen, und streckt die Glieder, und legt sich nieder. Aber Frau Stuckart läßt ihm wenig Zeit zur Ruhe. Er muß artig sein und Kunststücke zeigen und zum Schluß sogar von erhöhtem Standpunkt auf das mit dem bekannten „Nudelbrett" der Zirkuspferde gesattelte Roß herniederspringen, um im Käfig spazieren zu reiten. Ganz wie einst Orpheus durch die Macht seiner Kunst die wildesten Thiere in allen Gegenden seines Vaterlandes bezwang, so besiegt Frau Stuckart durch ihre Schönheit vielleicht mehr noch als durch ihre Gewandtheit dies sonst so ungalante Löwengemüth.

Denksprüche.

Der falsche Ruhm gleicht den Ochsenblasen, durch die man einen schweren Körper zum Schwimmen bringt. Sie tragen ihn längere oder kürzere Zeit: aber die Luft transsudirt doch und er sinkt.

Schopenhauer.

* * *

Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich dereinst geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wie's größer keines gibt.

Geibel.

* * *

Bei Sturm und Glückeswechsel sei
Ein standhaft Herze Dir getreu.

*

Die Pilosophie triumphirt über zukünftige Leiden und über vergangene; aber die gegenwärtigen triumphiren über sie.

*

Alles verzeiht ein liebend Weib, nur keine Untreue.

[†] Buchstabenräthel.

Ein Wort, einsilbig, doch leicht erklärlich,
Mit einem **a** den Kriegern gefährlich,
Mit einem **e** nach Bösem begehrlich,
Mit einem **i** ganz offen und ehrlich,
Mit einem **u** dem Waller gefährlich.

[†] Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 die Sehnsucht aller Arbeitenden.
2 6 7 8 9 an Häusern zu sehen.
5 3 1 1 im Meer.
6 4 3 8 was man beim Backen braucht.
7 1 1 9 ein Thier.
8 9 3 4 5 ein Vogel.
9 5 3 4 eine nordamerikanische Stadt, an einem großen See gelegen.

Auflösung des Bilderräthsels in Nr. 17.

Erkenn' die eigenen Fehler erst, dann tadele andre.
Aufgelöst durch: Alfrd. d. Ebfgschdte. in Lhr., F. Hbr. in Drlch.

Auflösung des Zoologischen Räthsels in Nr. 17.

Iltis, Bock, Nachtigall, Flamingo, Esel, Puma, Kameel, Krokodil, Elephant. — Ichneumon.

Verantwortliche Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

Badisches

Unterhaltungs-Blatt.

Beilage zur Badischen Landeszeitung.

Nr. 18. Karlsruhe, Sonntag, den 1. Mai. 1892.

× Die talentvolle Frau.

Novelle von Robert Misch. (3)

(Nachdruck verboten.)

So reiste er denn nach einigen Tagen ab. Vertrauensvoll empfahl er sie Stillfried's bei seinem Abschiede. Der Dichter schüttelte ihm kräftig die Hand und versicherte, daß er sich auf ihn und seine Freundschaft völlig verlassen könne. Es fiel Ullenius auf, daß Frau Stillfried, die sehr leidend aussah, ihn bei seiner Bitte recht seltsam angeblickt hatte. Ihre kühle Zurückhaltung, ihr unfreundliches Wesen hielt er ihrer Kränklichkeit zu gute. Nach seiner Abreise setzte Asta ihr gewohntes Leben fort.

Stillfried war dabei, die besten seiner kleineren Arbeiten gesammelt erscheinen zu lassen unter dem Washington Irving nachgebildeten Titel „Mein Skizzenbuch". Auf Wunsch seines Verlegers fügte er einen noch nicht veröffentlichten Beitrag hinzu. Es war ein Bild aus dem Leben des Berliner Kleinbürgers, das einer Zeitungsnotiz seine Entstehung verdankte. Als er es Asta vorlas, kaum daß die Tinte trocken war, hielt sie vor Erregung den Athem an und die hellen Thränen liefen ihr über die Wangen. Sie nannte es ein kleines Meisterwerk, das Beste, was er je geschrieben. In heller Begeisterung küßte er ihr statt der Antwort heiß und innig die Hand.

Mehr als je hatte er in den letzten Tagen über seine Frau geklagt, die jetzt geradezu unausstehlich sei. Asta forschte erstaunt nach dem Grunde; er wich ihren Fragen geschickt aus. Als sie fallen ließ, daß sie derselben nach langer Vernachlässigung einen Besuch abstatten wolle, gerieth er in die äußerste Verlegenheit. Seine Frau sei nicht wohl genug, um zu empfangen — der Arzt habe ihr äußerste Ruhe und Zurückgezogenheit anempfohlen.

Asta wäre kein Weib gewesen, wenn sie daraufhin nicht am nächsten Nachmittag um die Stunde, die der Dichter gewöhnlich im Café zubrachte, bei seiner Gattin vorgesprochen hätte. Diese war von geradezu verletzender Kühle. Asta fragte sich vergeblich, was sie dieser Frau gethan habe. Hin und wieder war ihr schon der Gedanke gekommen, daß Frau Stillfried vielleicht eifersüchtig sei, und erneut und verstärkt durchblitzte er sie jetzt. Mein Gott, wie thöricht! dachte sie. Es ist ja nichts vorgefallen, was ihr Veranlassung dazu geben könnte. Er liest mir seine Werke vor, weil ich mehr davon verstehe als Du — voilà tout!

Da die junge Frau ihre reservirte Haltung nicht aufgab, fragte Asta geradezu nach der Ursache ihres veränderten Benehmens. Frau Stillfried blickte erstaunt auf und erwiderte nur, daß Asta sich irre, da sie in nichts verändert sei. Doch plötzlich erkundigte sie sich, wann ihr Mann Asta zum letzten Male besucht habe.

„Gestern, glaube ich!"

„Und er kommt täglich?"

„Nicht doch — nur gelegentlich."

„Was thut er bei Ihnen?" fragte rasch die junge Frau, deren blasses, leidendes Gesicht sich mit einem zarten Roth färbte. Auch Asta war wie mit Blut übergossen. Verwirrt stammelte sie, kaum die Worte findend: „Er . . . er liest mir seine neuesten Arbeiten vor!"

Da füllten sich die blauen, schmachtend und sanft blickenden Augen der kleinen Frau mit Thränen; schluchzend senkte sie das Haupt auf die Brust. Erschrocken sprang Asta von ihrem Stuhle auf, als ob sie die Weinende umfassen und beruhigen wolle, aber diese wehrte sie von sich ab.

„Mir liest er sie nicht mehr vor!" sagte sie ganz leise, und eine Welt von Leiden zitterte in den einfachen Worten. Und nun brach es hervor. Die arme, kleine, vernachlässigte Frau machte ihrem ganzen Groll, ihrem tiefen Kummer, ihrer brennenden Eifersucht Luft. Asta hätte den Geist und das Herz ihres Gatten ganz bestrickt; nur für sie dichtete und schaffte er. Lange schon habe sie es bemerkt an seinem veränderten Benehmen, an der Kälte und Schroffheit, mit der er sie behandelte. Und in ihrem Jammer, in ihrer grenzenlosen Liebe zu dem Dichter fiel sie Asta, die wortlos neben ihr saß, zu Füßen und beschwor sie unter Thränen, von ihnen zu gehen und nimmer zurückzukehren. Asta war erschüttert, doch empörte sich ihr weiblicher Stolz. Im Gefühl ihrer Unschuld fand sie endlich Worte. Nichts wäre vorgefallen, wodurch sie solche Vorwürfe verdiente; nicht ein Blick, nicht ein Wort von seiner Seite hätten sie vermuthen lassen, daß es mehr als Freundschaft, als das Bedürfniß sei, ihr Urtheil und ihren Rath zu vernehmen, was ihn zu ihr führte. Ullenius habe ja darum gewußt. Entrüstet weise sie es von sich ab, daß sie Schuld daran trage, wenn der Dichter wirklich von einer Neigung zu ihr erfaßt sei, was sie überhaupt bezweifle. Natürlich wäre von nun an jedes Band zwischen ihnen gelöst. Sie würde Stillfried nicht mehr empfangen; sie wolle ihr den Gatten gewiß nicht streitig machen!

Mit diesen stolzen Worten verließ Asta wie eine triumphirende Königin das Zimmer. Aber ihr Herz schlug hörbar; stürmisch jagte das Blut durch ihre Adern. Sie bestieg eine Droschke und rief dem Kutscher zu, sie nach dem Thiergarten zu fahren. Sie mußte das Vorgefallene in der Einsamkeit überdenken. Und während der leichte Einspänner über das Asphaltpflaster hinsaust, tauchte ein Gedanke, durch den klappernden Hufschlag hindurch, immer wieder in ihr auf, so oft sie ihn auch zurückdrängte: „Er liebt Dich, er liebt Dich!"

Und ein zweiter Gedanke löste den ersten, so sehr sie sich auch dagegen sträubte, immer wieder ab: „Du hast gelogen, Du hast gelogen — Du liebst ihn auch, Du liebst ihn auch!"

Sie lohnte den Kutscher ab und beschritt einen einsamen Fußpfad des Parkes. Niemand begegnete ihr hier. Rings tiefe Stille, nur von dem Gezwitscher der Spatzen unterbrochen, die zwischen den kahlen Aesten munter umherhüpften! Von fern tönte ein dumpfes Rollen, das die Stille noch fühlbarer machte: das Geräusch der arbeitenden Riesenstadt.

Sie lief mit raschen Schritten; die feuchte Märzluft umwehte ihre heiße Stirn. Sie versuchte die tobenden Gedanken zu ersticken, sie rang und kämpfte verzweifelt dagegen an; sie dachte an den Edelmuth und die Güte Ullenius', an seine tiefe Neigung und den Glanz und den Reichthum, den er ihr zu Füßen gelegt — an die bleiche, leidende Frau, deren ganzes Dasein in diesem Manne wurzelte, und die sein Verlust tödten würde, auch an die Verachtung der Welt und an Alles, was sie aufgeben müsse. Sie sah Stillfried vor sich, wie er war: nur sich und seinem Ruhme lebend, herzlos und egoistisch. Vergebene Mühe! Immer wieder kam dieser entsetzliche Gedanke: „Er liebt Dich, und Du liebst ihn auch!"

Da gab sie es auf, weiter zu kämpfen; aber sie schwur sich zu, Niemand solle von dem erfahren, was in ihr vorginge, am wenigsten Stillfried selbst.

Der Dichter wurde fortan nicht mehr vorgelassen. Nicht einmal die Korridorthüre durfte die Zofe ihm öffnen, damit er nicht versuche, von seinem früheren Vorrecht Gebrauch machend, gewaltsam bei ihr einzudringen. Hinter der Sicherheitskette hervor, bei halbgeöffneter Thür sagte ihm das Mädchen, daß die gnädige Frau zu Bette liege und Niemand empfange. Er kam acht Tage lang, um Erkundigungen einzuziehen. Als er durchaus nicht begreifen wollte, schrieb ihm Asta mit dürren Worten, er möge seine Besuche einstellen.

Da er ein Mißverständniß vermuthete, das leicht zu lösen sei, schrieb er ihr. Er erhielt keine Antwort. Er sprach mit seiner Frau über Asta's räthselhaftes Benehmen, und sie beging die Unklugheit, eine leise Anspielung auf das zwischen ihnen Vorgefallene zu machen. Er maß sie mit kaltfunkelnden, bösen Blicken von Kopf bis zu Fuß, wendete sich wortlos von ihr ab und schloß sich in sein Arbeitszimmer ein. Sie hörte ihn, als sie angstvoll an der Thür lauschte, stundenlang auf und ab gehen.

Offenbar hatte es eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Frauen gegeben. Er wagte es sich kaum zu gestehen, aber er fühlte plötzlich, daß er ohne Asta nicht mehr leben könne. Wie ein Träumender war er die ganze Zeit umhergegangen, seit sie ihn nicht mehr empfing. Zu tief hatte er in diesen Wochen gefühlt, wie unentbehrlich sie ihm sei. Die Plauderstunden am runden Tisch ihres Wohnzimmers, auf dem sie den Thee nach russischer Manier in einem Samowar bereitete, wie waren sie ihm zum Lebensbedürfniß geworden! Jetzt war es aus, ganz aus! Sie wußten jetzt beide, was sie zu einander trieb. Unübersteigbare Schranken hatten die Welt und das Sittengesetz zwischen ihnen aufgerichtet. — Doch warum unübersteigbar? Warum dieses Ammenmärchen von Entsagung, Pflicht und schuldlosem Elend? Eine neue Zeit brach herein, deren Apostel er war: sie proklamirte das Recht jedes Menschen auf Glück! Er wollte sich auflehnen gegen den Zwang der Welt; nur seinem Herzen wollte er folgen. Und wie erhaben erschien ihm diese Neigung, wie ungewöhnlich! Es war nicht sinnliche Leidenschaft, die ihn zu ihr hinzog, es war der Zug der Sympathie für die verwandte Seele. „Ihre Geister hatten sich vermählt." So kann nur ein Dichter lieben, so soll ein Dichter lieben, rief es in ihm. Und mit wahrer Wollust, mit geheimer Freude fühlte er den Schmerz in sich toben. So wurde auch ihm die Weihe einer unglücklichen Leidenschaft zu theil, die die Dichter adelt und erhebt, von der er so oft gelesen, und die er sich heimlich gewünscht. Er wühlte in seinem Schmerz, er analysirte ihn, um später für die Psychologie seiner Helden davon Gebrauch zu machen. Ja, er konnte sich nicht enthalten, beim Umherwandeln einen flüchtigen Blick in den Spiegel zu werfen, um zu sehen, wie das Leid sein Antlitz veredelt und mit einer erhabenen Trauer übergossen habe. Mit Befriedigung erblickte er die blasse Miene, auf der es wie eine Wolke lag, und die düster brennenden Augen. Was lag ihm nun an dem großen Erfolg des „Skizzenbuches", das vor einiger Zeit erschienen war! Ja, wenn er ihn mit ihr hätte theilen können. In Wirklichkeit fehlten ihm Asta's Bewunderung und theilnehmende Freude. Gar zu gern hätte sich der Dichter von ihr huldigen lassen, da er wohl fühlte, wie viel mehr ein Lob aus diesem Munde wog als aus hundert anderen.

Der Erfolg war in der That bedeutend. Endlich der ersehnte coup de foudre! Und wie es ihm der Verleger, wie es ihm Asta vorausgesagt, war das hauptsächlich jener Schilderung des Berliner Kleinbürgerthums zu verdanken, die gelesen zu haben eine Forderung der Mode wurde, und aus der sogar ein Schlagwort die Runde machte, wie sonst nur bei Operetten und Possen. Durch glückliche Wahl des Stoffes und durch besondere Gunst des Zufalls hatte er in einem erleuchteten Momente ein Werk geschaffen, das seine eigentlichen Fähigkeiten weit überragte. Ein tragisches Geschick, das ihm gerade jetzt den ersehnten Erfolg bescherte! Während er wehmüthig an Hebbel's Wort dachte, das dieser auf seinem Todtenbette gesprochen: „Entweder fehlt uns der Wein oder der Becher!" währenddessen tauchte ganz heimlich ein Gedanke auf, den er zurückdrängte und der doch nicht schweigen wollte, der Gedanke, daß er nicht mehr auf das Vermögen seiner Frau angewiesen sei, wenn der Erfolg andauerte.

Er floh jetzt seine Freunde, er besuchte das Café nicht mehr, er nahm keine Einladungen an. Wenn ihm ein Bekannter auf der Straße traf und ihm mit der Aufrichtigkeit eines Fachgenossen, der noch keinen Erfolg erzielt, „von ganzem Herzen" gratulirte, dann lächelte er nur wehmüthig, ließ wohl auch ein Wörtlein fallen, „daß es früher hätte kommen müssen", und schritt, den Havelock malerisch um sich schlagend, weiter, so daß jener ihm verwundert und kopfschüttelnd nachblickte. Er suchte die einsamsten und entlegensten Wege des Thiergartens auf, jenes großen Zufluchtsortes der Müßiggänger, Poeten, Verliebten und Betrübten. Er hegte und pflegte seinen Schmerz wie etwas Theures und Kostbares, das sich im Leben nur einmal einstellt.

Und eines Tages stieß er hier auf Asta. Im ersten Augenblick erkannte er sie nicht, da sie tief verschleiert war und ein ihm fremdes Kleid trug. Sie stutzte und wollte ungesehen schnell an ihm vorübereilen, als er sie plötzlich näher in's Auge faßte. Er redete sie nach höflichem Gruß ruhig und gemessen an und plauderte so harmlos, als wäre nichts zwischen ihnen vorgefallen. Asta fand daher keine Gelegenheit, ihn zu verabschieden. Als sie sich der großen, vielbegangenen Charlottenburger Chaussee näherten, bat sie ihn, sie nicht weiter zu begleiten; es wäre ihr unangenehm, hier allein in seiner Gesellschaft betroffen zu werden. Da, als sie schon im Begriff stand, sich von ihm zu verabschieden, sprudelte er ungestüm, unaufhaltsam Alles hervor, was ihn bedrückte. Er sprach von seinem Schmerze, den er nicht länger ertragen könne, von seiner glühenden Neigung, von ihrer Seelenverwandtschaft, von der Lüge, auf der seine wie ihre Ehe basirt sei, und die sie wieder gut machen müßten durch eine wahrhaftige, eine echte Ehe. Er sprach wie ein Ibsen'scher Vertreter des kommenden Reiches der Wahrheit. Sie hörte ihm ohne Unterbrechung zu, da es unmöglich war, den Strom seiner leise, aber leidenschaftlich gesprochenen Worte zu hemmen, und zuckte nur zuweilen schmerzlich zusammen. Als er aber dann von ihrer und seiner Scheidung sprach, und daß sie nun nach seinem Erfolge von seinen Einnahmen leben könnten, erwiderte sie nichts als ein hartes, plötzliches „Nein!", so daß er erschrocken still schwieg und sie verblüfft anstarrte.

„Nein!" sagte sie nochmals. „Ich will vergessen, was sie gesprochen. Leben Sie wohl?"

Und damit wendete sie sich von ihm ab und entfernte sich mit raschen Schritten. Da fühlte er plötzlich, daß sie ihm auf immer verloren sei. Er starrte ihr nach. Wie sicher und graziös sie auftrat! Wie gut ihr das pelzverbrämte, enganliegende Jäckchen zu Gesicht stand, das die elegante, geschmeidige Figur hervorhob! Jetzt erst entflammte ihn auch ihre Person. Seine Begier, sie zu besitzen, entzündete sich an dem Gedanken, wie sie so stolz vor ihm gestanden, ihn so düster angeflammt mit den großen, klugen Augen, und wie sie ihn dann so verächtlich zurückgewiesen. Ihn wies man auch zurück, ihn, den großen Dichter, den schönen Mann, dem alle Frauenherzen entgegenschlugen! Dieses stolze, edle, „schöne" Weib — denn jetzt fand er sie schön, anders schön als die andern — sollte er nie in seinen Armen halten? Da sie ihm unerreichbar war, wuchs seine Leidenschaft riesengroß an. Ein wahnsinniger Liebesrausch erfaßte ihn, dem er in halblauten Ausrufen und Monologen Luft machte, während er in fieberhafter Aufregung die schweigsamen Wege des Parkes durcheilte. Und jetzt verdrängte wahrer Schmerz den koketten Liebeskummer — jetzt fühlte er sich nicht nur, er war wirklich unglücklich. Und als ein erneuter Versuch, zu ihr zu dringen, fehlschlug, als er auf seine Briefe keine Antwort erhielt, da litt er unsäglich.

Frau Stillfried, für die er noch immer der Inbegriff alles Idealen und Männlichen war, beobachtete diese Kämpfe mit dem geschärften Auge eifersüchtiger Liebe. Endlich schrieb sie an Ullenius. Schon am anderen Tage war dieser in Berlin. Er fuhr vom Bahnhofe unverzüglich zu Stillfried's, da der Dichter diese Stunde gewöhnlich außer dem Hause zuzubringen pflegte. Die junge Frau erzählte ihm nochmals unter strömenden Thränen, was zwischen Asta und ihr vorgefallen sei und was sie vermuthete. Ullenius wollte nicht glauben, daß seine Frau „die Liebe des schwärmerischen Poeten, die bald wieder vergehen würde, wie sie gekommen sei", theile. Er tröstete die Trostlose damit, daß Dichter eben andere Menschen seien, bei denen die Neigungen schneller und flüchtiger wechselten. Sie solle es nicht so ernst und schwer nehmen.

Asta starrte ihn überrascht an, als er plötzlich die Schwelle ihres Arbeitszimmers übertrat.

„Ah, Du hier?" entschlüpfte es ihr. Es war ihr, als ob sie gar nicht mehr zu diesem Manne gehöre, als ob ein Fremder unbefugt in ihr Privatgemach eindränge.

Ullenius mußte wohl etwas Derartiges in ihrem Blick gelesen haben. Er schaute sie durchdringend an und antwortete lakonisch: „Wundert Dich das? Es scheint Dich nicht allzusehr zu freuen, Deinen Gatten nach zwei Wochen wiederzusehen!"

„Verzeih!" entgegnete sie matt. „Ich war nur überrascht!"

Sie reichte ihm die Hand, die sich kalt wie Eis anfühlte, und bot ihm die Stirn zum Kusse. Zum ersten Mal durchzuckte ihn ein Verdacht. Das war doch seltsam! Wie war sie ihm sonst freudig entgegengestürzt, hatte sich wohl auch lachend an seine Brust geworfen! Und heute —? Nicht eine Stunde wollte er sie länger allein zurücklassen!

(Fortsetzung folgt.)

Springende, kriechende und hüpfende Früchte.

In seiner „Italienischen Reise" erzählt Goethe: „Ich hatte mehrere Samenkapseln von Acanthus mollis nach Hause getragen und in einem offenen Kästchen niedergelegt; nun geschah es in einer Nacht, daß ich ein Knistern hörte und bald darauf das Umherspringen an Decke und Wänden wie von kleinen Körpern. Ich erklärte mir's nicht gleich, fand aber nachher meine Schoten aufgesprungen und die Samen umherzerstreut. Die Trockenheit des Zimmers hatte die Reife bis zu solcher Elastizität in wenigen Tagen vollendet." Anton Kerner von Marilaun berichtet in seinem kürzlich erschienenen „Pflanzenleben": „Auf den Höhen des Kahlenberges bei Wien wächst am Rande des Waldes ein kleiner Halbstrauch, welcher den Namen Dorycnium herbaceum führt. Er gehört zu den Schmetterlingsblüthlern und entwickelt kugelige, einsamige Früchte, die im Oktober zur Reife gelangen. Zum Behufe einer vergleichenden Untersuchung hatte ich einmal mehrere fruchtbeladene Reiser dieses Halbstrauches gesammelt, sie mit nach Hause genommen und dort auf meinen Schreibtisch gelegt. Als ich des andern Tages neben dem Schreibtisch sitzend in einem Buche las, schnellte mir plötzlich ein Same des Dorycniums mit großer Heftigkeit in das Gesicht. Kurz darauf sah ich einen zweiten, dritten, vierten und schließlich ein halbes Hundert solcher Samen von den kleinen Fruchtständen emporschnellen und hörte jedesmal ein eigenthümliches Geräusch, von welchem das Aufspringen der Früchte und das Ausschleudern der Samen begleitet war. Augenscheinlich hatten die Sonnenstrahlen, welche, durch das Fenster einfallend, die Früchte erwärmten und austrockneten, diese überraschende Erscheinung hervorgebracht."

Es gibt eine ganze Gruppe von Pflanzen, deren Früchte wir als springende oder Schleuderfrüchte bezeichnen. Die Ursache der eigenthümlichen Einrichtung liegt in dem Gewebe, welches zur Reifezeit in hochgradige Spannung versetzt wird. Die Folge davon ist die Trennung des Gewebes an bestimmten Stellen, die weitere Folge ein plötzliches Zusammenziehen, Umbiegen und Rollen der getrennten Seile, womit ein Fortschleudern der Samenkörner verbunden ist. Bisweilen werden mit den Samen auch die gerollten Theile und in einigen seltenen Fällen sogar die ganzen Früchte fortgeschleudert.

Bei einem Theile der in Betracht kommenden Früchte wird die hochgradige, mit Trennung und Rollung bestimmter Gewebe endigende Spannung durch starke Quellung der Zellhäute veranlaßt. Hierher gehört als einer der seltsamsten Fälle, die Spritz oder Eselsgurke (Ecballium Elaterium). Die Frucht dieser Pflanze hat die Gestalt einer borstenbesetzten Gurke, deren Stiel wie ein Zapfen in den Hohlraum der Frucht hineinragt. Haben nun die Samen ihre Reife erlangt, so wird das sie umgebende Gewebe in eine schleimige Masse verwandelt; ebenso wird das Zellgewebe in der Nähe des erwähnten Zapfens aufgelöst und dieser dadurch stark gelockert. In der Wand der Gurke befindet sich eine stark gespannte Schicht aus prallen Zellen, welche, so lange die Frucht nicht ganz reif ist, an der Ausdehnung nur durch das Gewebe in der Umgebung des Fruchtstieles behindert ist. Sobald nun durch die Reife dieses Hinderniß beseitigt ist, trennt sich die Gurke von dem zapfenförmigen Ende des Stiels; in demselben Augenblicke erfolgt die Ausdehnung jener Gewebeschicht und damit eine starke Pressung des Fruchtinneren, und die Samen werden sammt dem sie umgebenden Schleim mit großer Gewalt aus dem entstandenen Loche herausgespritzt.

Seit langer Zeit bekannt ist das Ausschleudern der Samen bei den Sauerklee- und Balsaminenarten. Hier ist eine Zellenpartie in den tieferen Schichten der Samenhaut, das sogenannte Schwellgewebe, die treibende Kraft, es befindet sich zur Zeit der Reife in einem hohen Grade der Spannung, bei ihrer Auslösung rollen sich die Fruchtblätter plötzlich ein, und die Samenkörner werden herausgeschleudert.

Bei andern Pflanzen wieder ist es die Austrocknung und die damit verbundene Verkürzung einer besonderen Schicht der Fruchtwand, welche eine Zerreißung, ein Umbiegen und Rollen bestimmter Fruchttheile zur Folge hat. Diese Veränderung vollzieht sich sehr rasch und bewirkt, daß die Samen, ja selbst die ganzen Früchte abgeschleudert werden. So ist es z. B. bei dem Sumpfreiherschnabel und den stengeltragenden Veilchen, Viola elatior, der Fall.

Bei zahlreichen Mimosaceen, Papilionaceen, Akanthaceen u. A. werden die Samen im Augenblicke des Oeffnens der Hülse oder Kapsel durch die schraubige Drehung der Fruchtklappen ausgeschleudert. Wie groß diese Wurfkraft sein kann, beweist die Thatsache, daß bei Castanospermum australe kugelige Samen im Durchmesser von 3,5 Zentimeter und 16 Gramm Gewicht ziemlich weit geschleudert werden. — In diese Gruppe gehört auch der im Eingang erwähnte Backenklee (Dorycnium), sowie der von Goethe genannte Acanthus mollis.

Wenn die Springfrüchte aus irgend einem Grunde unter den Laubblättern versteckt sind oder von abwärts gekrümmten Stielen getragen werden, so strecken sich die Stiele kurz vor dem Ausschleudern gerade und heben die Frucht über die Laubblätter empor. Das Abspringen geschieht meist unter einem Winkel von 45°, bei welchem bekanntlich die größte Wurfweite erreicht wird. Immer geschieht das Durchschneiden der Luft derart, daß diese den wenigsten Widerstand leisten kann, also mit der Schmalseite. Viele Früchte, z. B. bei Hura crepitans, springen mit deutlich hörbarem Knalle auf. Die beobachtete Wurfweite ist sehr verschieden; sie schwankt zwischen 0,9 m (bei Cardamine impatiens) bis 15 m (bei Bauhinia purpurea). Diese Entfernungen sind im Vergleiche zu denen, welche durch den Wind bezw. die Flugvorrichtungen erzielt werden, ja sehr gering, aber der Zweck: Verbergen des Samens durch Niederfallen und gleichzeitig Entfernung aus dem Bereich der Mutterpflanze, wird erreicht: daß auch die Samenkörner durch ihr Springen sich vor Verderben schützen, liegt auf der Hand. Wird doch bei vielen der bez. Früchte durch die leiseste Berührung von außen die Spannung gelöst — es dürfte hier nur an unsere allbekannte Balsamine (Impatiens noli me tangere: Rühr mich nicht an!) zu erinnern sein.

Endlich ist hier noch einer Pflanzengruppe, vorzugsweise den Lippenblüthlern angehörig, zu gedenken, bei welcher das Auswerfen der Samen lediglich auf der Elastizität der Stengel und Fruchtstiele beruht. Diese sind in hohem Grade biegungsfest; sie kehren, sobald sie durch eine von außen wirkende Kraft (Wind, vorbeistreifendes Thier) gespannt oder gebogen werden, sofort in ihre frühere Lage zurück und werfen dabei die Früchte in weitem Bogen aus. Im Hinblick auf die Aehnlichkeit dieser Vorrichtung mit Wurfmaschinen werden sie ballistische Verbreitungsmittel der Früchte genannt. Ueberaus merkwürdig sind dieselben bei einigen Lippenblüthlern gestaltet. Die Samenkerne haben hier die Form kugeliger oder eiförmiger Nüßchen und sind im Grunde des Fruchtkegels verborgen. Dieser ist glocken- oder röhrenförmig, nach der Seite gerichtet und sitzt auf gebogenem Stiele. Uebt man nun, etwa mit einem Holzstäbchen, einen Druck von obenher auf die starren Spitzen des Fruchtkelches, so wird dessen Stiel wie eine Feder gespannt; hört der Druck auf, so schnellt der Stiel in seine frühere Lage zurück, und die Nüßchen werden mit großer Gewalt ausgeworfen. Die Führung bei diesem Ausschleudern wird von den beiden gleich Schlittenkufen aufwärts gekrümmten unteren Kelchzähnen übernommen; bei Teucrium flavium und Monarda fistulosa tritt noch eine zweite Führung durch elastische, in die Kelchröhre eingeschaltete und einander zugeneigte Haare hinzu, welche man nach ihrer Bedeutung mit den Zügen eines Gewehrlaufes vergleichen könnte.

Noch beschränkter als die Verbreitung der springenden Früchte ist die der kriechenden und hüpfenden. Unter diesem Namen werden Früchte zusammengefaßt, von deren Umhüllungen einseitig steife, sehr hygroskopische Borsten ausgehen, welche beim Wechsel der Luftfeuchtigkeit fort und fort ihre Lage ändern und dabei die eingeschlossene Frucht nach einer bestimmten Richtung weiterschieben. Bei Gräsern, z. B. Elymus crinitus, Secale fragile, sind es die von den Spelzen ausgehenden Grannen, bei einzelnen Korbblüthlern, z. B. Crupina vulgaris, die Kelchborsten und steifen Haare des Pappus und bei den Papilionaceen, z. B. Trifolium stellatum, die sparrig abstehenden Kelchzähne, welche durch abwechselndes Auseinander- und Zusammenrücken eine Bewegung veranlassen, welche am besten mit dem Kriechen verglichen werden kann.

Bei Arrhenatherum elatius, Avena pratensis und anderen Gräsern sind die Grannen, welche von der Basis der einhüllenden Spelzen ausgehen, knieförmig gebogen; der untere Theil des Knies ist schraubig gedreht und hochgradig hygroskopisch. Je nach dem Feuchtigkeitsgrade der Luft dreht sich derselbe wie ein Strick auf und zu. Dadurch wird der obere Theil des Knies wie ein Uhrzeiger hin und her gedreht. Erhebt sich nun auf dem Boden ein fester Körper, so stemmt sich der eine Hebelarm an diesen an, die Granne gleitet mit kräftigem Ruck über den Körper hinweg, und das ganze Gebilde wird in schiefer Richtung emporgeschleudert, eine Bewegung, die den Eindruck des Hüpfens macht. — Das Hüpfen und Springen, welches an den Früchten der mexikanischen Sebastiana Pavoniana und der Tamarix Gallica beobachtet wird, hat hiermit nichts zu thun, sondern wird durch Insektenlarven veranlaßt, welche im Innern jener Früchte leben.

Der Weg, welchen die kriechenden und hüpfenden Früchte zurücklegen, ist, schon der vielen Hindernisse wegen, meist sehr kurz. Das angestrebte Ziel, eine, wenn auch in bescheidenen Grenzen sich haltende Verbreitung der betreffenden Pflanzen und weiter eine Befestigung an das Keimbett, wird aber thatsächlich erreicht.

Vermischtes.

(**Die goldene Tugendrose**), die Papst Leo XIII. in diesem Jahre für die Königin Amalie von Portugal bestimmt hat, ist dem Heiligen Vater vor einigen Tagen von dem Kardinalvikar feierlichst überreicht worden. Die Rose hat einen Werth von mehr als 50,000 Franken. Der Juwelier, der sie gefertigt hat, stammt aus einer berühmten Goldschmiedfamilie, die schon vor dreihundert Jahren ihr Geschäft in der Nähe des Petersdomes begründet hatte. Er hat für seine Arbeit allein 8000 Franken erhalten; der Stengel der Rose ist aus massivem Golde und mißt 1 m. 60 cm.; der Kelch der Blume ist feinste Massivarbeit und besteht aus prachtvollen Edelsteinen; auf den Blättern befinden sich neben dem Namen des Papstes die Titel der Fürstin, für welche die Rose bestimmt ist. Die Blätter sind gleichfalls mit kleinen Edelsteinen besäet, die sich wie Thautropfen ausnehmen. Das ganze Kunstwerk liegt in einem prachtvollen Futteral aus weißem Atlas, das mit silbernen Rosenknospen besetzt ist. Zwei Abgesandte des Papstes werden der Gemahlin des Königs Don Karlos das kostbare Geschenk überreichen.

(**Der größte Springbrunnen der Welt**) soll auf der Weltausstellung in Chicago am Fuße des großen Bassins im Jackson Park errichtet werden. Die Zeichnungen und Modelle dafür sind von einem New-Yorker Namens Mac Mannie ausgeführt worden, der zu diesem

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK